

Gnädiger Herr, — erwiederte Sickingen verbindlich — meine Rüstkungen zum heßischen Kriege kosten viel, und Hessen hat noch nicht gezahlt, mein Zug nach Württemberg leert meine Kassen, und selbst die Fugger haben mir eine Forderung abgeschlagen, da sie dreihunderttausend Kronen für Karl von Spanien zu jedem Augenblicke bereit halten müssen. Ich wüßte wahrlich nicht —

Was will der König von Spanien mit dieser bedeutenden Summe Geldes? fragte der Kurfürst.

Ich kann es nicht wissen, gnädiger Herr, — erwiederte der schlaue Sickingen — es liegt wahrscheinlich nur für den Sterbefall des Kaisers bereit. Kann aber meine Bürgschaft Euch nützlich seyn, — fuhr er fort — so habt Ihr nur über mich zu gebieten.

Franziskus war zu listig, um nicht den Kardinal zu durchschauen. Er war gewiß, daß weder die Kaiserwahl, wozu es immer noch Zeit war, wenn der Fall eintrat, noch Geld der Zweck seiner Reise war, denn Geld bedurfte der Kardinal jetzt nicht; erst kürzlich hatten die Städte des Magdeburger Erzstiftes ihm für die freie Religionübung bedeutende Summen in der Stille bezahlt. Was aber der eigentliche Zweck seines Besuches seyn konnte, war ihm noch nicht klar, er hatte zwar Vermuthungen, jedoch fürchtete er, sich zu täuschen. Auf jeden Fall war es ihm lieb, über die bevorstehende Kaiserwahl, die ihm sehr am Herzen lag, das Nöthige mit ihm verabredet zu haben. Er betrachtete es bei der jetzigen Lage Deutschlands als ein nothwendiges Uebel, einen ausländischen Fürsten zu wählen, denn kein deutscher Fürst hatte Kraft und Macht, den Zügel des Regiments zu führen, so wie sich den Anmaßungen Roms entgegen zu stellen, und Karls Alter, in dem man empfänglich für das Edle und Große ist, ließ ihn für die neue Lehre hoffen. Hätte er für einen deutschen Fürsten werben müssen, so wäre es nur Friedrich von Sachsen gewesen, den er des Thrones würdig gehalten hätte. So konnte er kaum die Freude verbergen, daß alles so nach Wunsch gegangen war, denn wer sollte Brandenburg außer Mainz die Stimme geben, und er war nun dieser beiden für König Karl gewiß.

[Die Fortsetzung folgt.]

Hunde: Melancholie.

Als von der Klugheit der Hunde in einer Gesellschaft die Rede war, und dieser Discours zur größ-

ten Pein des anwesenden Professors *** durchaus nicht endigen wollte, mischte sich der gelehrte Herr auch in diese Unterhaltung: „Das glauben Sie wohl nicht, meine Verehrten, — sprach er mit ernster Miene — daß Hunde auch die Einbildkraft besitzen, die oft an Schwermuth grenzt? — Ich kann Sie versichern, daß ich einen rabenschwarzen Pincher habe, welcher vier Tage nichts genießen wollte, weil er sich im Spiegel gesehen und sein Gesicht blaß gefunden hatte. So kannte ich einen Pudel, der sich acht Tage lang einredete, er sey ein Epik.“ — Alles schwieg, und von den Hunde: Genieß war nicht mehr die Rede.

G. Harrys.

Bei einer herbftlichen Vaterlandfeier.

(Umarbeitung.)

Freund! nicht länger geharrt, bis sich der Hain umflort!

Auf! dem Thyrsus gefolgt! Becher, geräumig, gleich Dem im Tempel zu Lindus *)

Aufgepflanzt und mit Wein gefüllt!

Zwar, zu wecken die Lust, brauchen wir keinen Trunk. Ist Begeisterung nicht nahe verwandt dem Rausch?

Doch es hebt sich die Feier,

Wenn zum schmetternden Chor ertönt

Heller Klang des Pokals. Bruder! der Hüttner selbst Sitzt bei'm Becher und pocht, daß er begütert sey;

Klagt nur fürstlicher Rose

Längst entblätterte stolze Pracht.

Eine sollte das Haupt schmücken der Hüttnerin;

Eine, minder gewölbt, schmücken das eigene Haar,

Sieben schmücken das Kelchglas

Im geschlängelten bunten Kranz;

Und die andern — zerpflückt — sollten sein Bett bestreu'n. —

Auf! wir trinken! Es gilt: König und Vaterland!

Wehe, wehe dem Kargen,

Den die Fülle des Kellers nagt!

Ueberraschen im Nu müßt' ihn der Schlummer, auf's Lager werfen ihn stracks, wie ein Gewappneter:

Wann der Schläfer erwachte,

Fänd' er Flaschen und Tonnen leer!

Fr. Kasemann.

*) Helena stiftete im Tempel der Minerva zu Lindus einen Becher, wozu sie das Maß von ihrem Busen genommen haben soll.